# Sozialdemokratische Partei Deutschlands
# Kreistagsfraktion Warendorf

SPD-Kreistagsfraktion · Roonstraße 1 · 59229 Ahlen

An den Landrat des
Kreises Warendorf
Herrn Dr. Olaf Gericke
Waldenburger Straße

48231 Warendorf

per eMail
auch an die Fraktionsvorsitzenden von CDU,
FWG, Bündnis 90/Grüne, FDP

Dipl.-Kfm. **Reimund Juli**
Fraktionsvorsitzender

Südring 53
48231 Warendorf
Tel. 02581/1431
Fax. 02581/633209
eMail: iluj.r@t-online.de

2008-11-29

Antrag gem. § 2, Abs. 1, GO des Kreises Warendorf für den Kreisausschuss am 20.03.2009 und für den Kreistag am 27.03.2009
TOP: RWE-Anteile des Kreises Warendorf. Hier: Resolution gegen den Neubau eines Atomkraftwerkes in Belene, Bulgarien, der RWE für 1,5 Milliarden Euro.

Sehr geehrter Herr Dr. Gericke,

der Kreis Warendorf hält nach wie vor ein Aktienpaket an der RWE AG und ist durch Herrn Dr. Wolfgang Kirsch in der Gesellschafterversammlung und im Gesellschafterausschuss der Vereinigung ehemaliger kommunaler Aktionäre der VEW GmbH vertreten. Das Festhalten des Kreises Warendorf am Aktienpaket der RWE AG wurde von der Mehrheit des Kreistages u.a. damit begründet, dass der Kreis Warendorf im Rahmen der kommunalen Anteilseigner sich ein strategisches Mitspracherecht an der Geschäftspolitik und der Energieversorgung der RWE sichern wolle. Dieses wird von uns ausdrücklich unterstützt.

Am 15. November dieses Jahres erhielten wir das in der Anlage beigefügte Schreiben vom Verein Urgewalt e.V. , 48336 Sassenberg, in dem auf die Absicht des RWE-Vorstandes hingewiesen wird, ein Atomkraftwerk in Belene, Bulgarien, für 1,5 Milliarden Euro, trotz vieler namhafter Bedenken (siehe hierzu die Anlage Briefing), neu zu bauen.

Die SPD-Kreistagsfraktion hat sich mit dem Anliegen des Vereins Urgewalt und mit den Plänen der RWE auf ihrer letzten Fraktionssitzung ausgiebig befasst und ist zu dem Schluss gekommen, in dieser Angelegenheit aktiv zu werden und darauf hin zu wirken, dass der geplante Neubau eines Atomkraftwerkes in Belene, Bulgarien, nicht verwirklicht wird. Die SPD-Kreistagsfraktion ist gegen den weiteren Ausbau der Atomenergie in Deutschland und in der Welt und unterstützt den von der rot-grünen Bundesregierung beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie.

# Sozialdemokratische Partei Deutschlands
## Kreistagsfraktion Warendorf

Unabhängig vom Pro und Contra Kernenergie stellt sich in diesem Fall aber die Frage, ob es verantwortbar und Wille aller Anteilseigner ist, mit RWE-Geld den Neubau eines russischen Reaktortyps zu finanzieren, der nach Ansicht vieler Fachleute ein nicht tolerierbares Sicherheits- und Umweltrisiko darstellt. Belene liegt in einem Erdbebengebiet und sowjetische Wissenschaftler warnten bereits in den frühen Achtzigern vor einer Realisierung an diesem Standort. In einer „globalen Welt" lassen sich wirtschaftliche und ökologische Fragen nicht mehr nur isoliert national beantworten. Deshalb berührt uns diese Frage auch im Kreis Warendorf, insbesondere in unserer Funktion als Anteilseigner der RWE. Wir sind der Auffassung, dass wir uns als Kreis Warendorf dieser Verantwortung stellen müssen und dass dieses Thema auf die Agenda des Kreises Warendorf gehört.

Der Verein Urgewalt e. V. macht in seinem Schreiben und in den dazugehörigen Anlagen deutlich, dass „das Projekt (...) zahlreiche Risiken (birgt), die durch die außerordentlichen Rahmenbedingungen und die stark verbreitete Korruption in Bulgarien noch potenziert werden" und lehnt deshalb dieses Vorhaben ab! Dieser Auffassung schließen wir uns ausdrücklich an und beantragen deshalb:

Der Kreistag möge beschließen:

Der Kreistag des Kreises Warendorf lehnt den vom RWE-Vorstand geplanten Neubau eines Atomkraftwerkes, russischen Reaktortyps, in Belene, Bulgarien, ab. Der Landrat des Kreises Warendorf wird beauftragt darauf hinzuwirken, dass der Vertreter des Kreises Warendorf, Herr Dr. Wolfgang Kirsch, in den entsprechenden Gremien der Vereinigung ehemaliger kommunaler Aktionäre der VEW GmbH und im Aufsichtsrat der RWE das obige Vorhaben ablehnt. Der Landrat wird ferner beauftragt, entsprechende Schreiben an die Vereinigung ehemaliger kommunaler Aktionäre der VEW GmbH und an den Vorstand und Aufsichtsrat der RWE zu senden um deutlich zu machen, dass es politischer Wille des Anteileigners Kreis Warendorf ist, dieses Vorhaben in Belene, Bulgarien, nicht zu realisieren.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn in dieser Frage der Kreistag einen einstimmigen Beschluss fasst und sich die Begründung des Vereins Urgewalt e.V. zu eigen macht.

Mit freundlichen Grüßen

Reimund Juli
Vorsitzender

Anlagen
Schreiben Urgewalt
Briefing: RWE und Belene

SPD-Kreistagsfraktion Warendorf

Geschäftsstelle
Roonstraße 1
59229 Ahlen

Tel.: 0 23 82 / 91 44 40
Fax 0 23 82 / 91 44 70

e-Mail: ub-warendorf@spd.de
www.SPD-Kreis-Warendorf.de

Briefing: Atomkraft Belene – RWE

Anlage des Schreibens von Urgewalt e.V. vom 13.11.08

**Briefing: RWE und Belene** Oktober 2008

Deutschlands zweitgrößter Energiekonzern, RWE, will rund 1,5 Milliarden Euro in den Bau eines Atomkraftwerks in Bulgarien investieren. Das Projekt heißt Belene und liegt nur wenige Kilometer von der gleichnamigen Kleinstadt nahe der rumänischen Grenze entfernt. Die Sicherheitsbedenken gegen das Projekt sind enorm, denn Belene liegt in einem Erdbebengebiet.

Nach Einschätzungen von Umweltorganisationen ist Belene eines der gefährlichsten Atomkraftwerke, die derzeit in Europa geplant werden. Ihre an RWE-Chef Dr. Jürgen Grossmann gerichtete Kampagne heißt deshalb: FINGERWEG! Ob der RWE-Vorstand trotz breiter öffentlicher Proteste und konzerninterner Widerstände diese Investition durchboxen wird, entscheidet sich in den kommenden Monaten. Laut Pressemeldungen stehen bereits jetzt Teile des Aufsichtsrates dem Projekt kritisch gegenüber. So schreibt die Welt in ihrer Online-Ausgabe vom 18.4.2008: „Nach Informationen aus Aufsichtsratskreisen hätten die kommunalen Anteilseigner der RWE als auch Arbeitnehmervertreter heftige Kritik am Projekt geäußert. Weder die russische Atomtechnik noch der Standort - ein Erdbebengebiet - sei sicher genug, um ein solch komplexes Projekt zu verwirklichen."

**Belene: Die Geschichte**

Der Plan, im Norden Bulgariens Atomreaktoren zu bauen, stammt aus den frühen 80er Jahren. Das Projekt traf jedoch von Anfang an auf Widerstand und schon 1983 empfahlen sowjetische Wissenschaftler, den Standort Belene wegen der hohen Erdbebengefahr nicht weiterzuverfolgen[1]. Beim letzten großen Erdbeben 1977 wurden zahlreiche Gebäude zerstört und 120 Menschen starben nur wenige Kilometer vom geplanten AKW-Standort entfernt. Trotzdem hielt das kommunistische Regime an dem AKW-Neubau fest. Nach dem Systemwechsel in Bulgarien warnten Experten der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften 1990 in einer umfassenden Studie vor einer Fertigstellung des Reaktors, u.a. wegen der seismischen Risiken.[2] Die erste demokratisch gewählte bulgarische Regierung nahm diese Warnungen ernst und stoppte das Projekt als „technisch unsicher und ökonomisch untragbar."

Nach einem Regierungswechsel wurden die Belene-Pläne jedoch wieder ausgegraben und 2006 erteilte die bulgarische Regierung den Bauauftrag an den russischen Konzern Atomstroyexport. Das gewählte Design AES 92 besteht aus zwei russischen WWER 1000/466B Reaktoren, die weltweit noch nirgendwo industriell betrieben werden und für die es bisher weder Sicherheitsanalysen noch Betriebserfahrung gibt. „Ich staune, dass unsere Regierung bis zu sieben Milliarden Euro zahlen will, damit unser Land ein Testgebiet der russischen Nuklearindustrie wird," sagt Albena Simeonova, Sprecherin der bulgarischen NGO Koalition BeleNE! (Nein zu Belene).

---

[1] Letter 500-HO/06.11.1984 from N. Georgiev, Director of the Central Laboratory on High Geodesy, Bulgarian Academy of Science, to St. Nozharova, Deputy Head of the Utility "Energia"

[2] Plamen Tsvetanov (ed), *АЕЦ "БЕЛЕНЕ" - Изследвания и становище на Българската Академия на Науките (NPP "BELENE" – Analysis and conclusions from the Bulgarian Academy of Science)*, Sofia, (1990) Bulgarian Academy of Science, 421 pp.

Anlage des Schreibens von Urgewalt e.V. vom 13.11.08

**Ein Nuklearexperte warnt**

Im November 2007 meldete auch der ehemalige Leiter der bulgarischen Atomaufsicht, Dr. Georgui Kastchiev, schwere Bedenken gegen das geplante Kraftwerk an. Dr. Kastchiev hat 34 Jahre Erfahrung im Atomsektor, die Hälfte davon direkt im Anfahren und Betrieb von Atomkraftwerken des WWER-Typs. Von 1997 bis 2001 war er Chef der bulgarischen Atomaufsicht und ist heute leitender Nuklearphysiker am Institut für Risikoforschung der Universität Wien. Seine Stellungnahme macht deutlich, dass man kein Atomkraftgegner sein muss, um sich gegen Belene auszusprechen.

Nach Einschätzung von Dr. Kastchiev „stellt Belene ein nicht tolerierbares Sicherheits- und Umweltrisiko dar. Die fehlende Betriebserfahrung mit dem geplanten Reaktortyp, der Mangel an qualifiziertem Personal und effektiven Kontrollen wird zweifellos zu schlecht ausgeführten Bauarbeiten führen," sagt er. „Wenn man das hohe seismische Risiko der Bauregion und den niedrigen Atomsicherheitslevel in Bulgarien zusammenzieht, kann man nur zu einem Schluss kommen: Dieses Projekt darf nicht weitergeführt werden."

Dr. Kastchiev weist mit großer Besorgnis daraufhin, dass die bulgarischen Behörden versuchen, das Erdbebenrisiko unter den Tisch zu kehren. Dabei hatte schon 1984 der Direktor des Zentrallabors für Geodäsie der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in einer Stellungnahme geschrieben: „Mehr als 400 Atomkraftwerke sind weltweit gebaut worden. Aber keines liegt in einem seismologisch so komplizierten Gebiet wie Belene."[3] Schließlich rechnet auch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe mit einem Erdbeben von 7,5 bis 8,5 auf der Richterskala in der Belene Region.[4] „Es sollte die Alarmglocken bei RWE klingeln lassen, dass die bulgarischen Behörden heute das Erdbebenrisiko einfach abstreiten," erklärt Kastchiev.

**Umweltrisiken werden ausgeblendet**

Als 2004 die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für Belene durchgeführt wurde, stand der Reaktortyp für den Standort noch nicht fest. Die UVP wurde sowohl von Umweltverbänden als auch von der österreichischen Regierung heftig kritisiert. „Ich habe noch nie eine so schlampige und qualitativ schlechte Umweltstudie zur Gesicht bekommen," sagt Jan Haverkamp, Energieexperte für Greenpeace in Osteuropa. „ Sämtliche Risiken für die Umwelt wie die Gefahr eines großen Unfalls, der Absturz eines Passagierflugzeugs, das seismische Risiko sowie Fragen des Rückbaus der Anlage oder der Entsorgung des Atommülls werden ausgeblendet."[5] Als Greenpeace gegen die Umweltstudie vor Gericht ging, gaben selbst die Autoren der UVP zu, dass nach der Festlegung des Reaktortyps eine neue Umweltstudie durchgeführt werden müsse. Das bulgarische Umweltministerium lehnt dies jedoch ab.

Ein zentraler Kritikpunkt an Belene ist die Frage der Abfallentsorgung. Bulgariens Energieversorger NEK plant die abgebrannten Brennstäbe nach Russland zu transportieren, da Bulgarien kein Endlager für hochradioaktive Abfälle besitzt. „Der Atommüll wird in Russland unter erschreckenden Bedingungen gelagert, " sagt Vladmir Slivyak von der

[3] Letter 500-HO/06.11.1984 from N. Georgiev, Director of the Central Laboratory on High Geodesy, Bulgarian Academy of Science, to St. Nozharova, Deputy Head of the Utility "Energia"
[4] „Erdbebengefährdungskarten für Rumänien und Bulgarien", Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, 2005
[5] „Comments on the Decision on Environmental Impact Assessment", Jan Haverkamp, Consultant on nuclear energy issues in Central Europe for Greenpeace, 2.2.2005

russischen Umweltorganisation Ecodefense. Schon Russlands eigener Atommüll übersteige bei weitem die Kapazitäten der Atomkombinate in Majak und Krasnoyarsk. Rund um die Anlagen seien Wasser und Böden weiträumig verstrahlt und hätten die umliegenden Regionen in ein gesundheitliches Katastrophengebiet verwandelt.[6] „Es ist völlig unakzeptabel, dass unter dem Deckmäntelchen der „Wiederaufbereitung" zukünftig auch noch plutoniumhaltige Abfälle aus Belene hier auf Halde gelegt werden," so Slivyak.

Um Kritik an Belene abzuwehren, berufen sich RWE und NEK gern auf die positive Stellungnahme der EU-Kommission vom Dezember 2007. Darin hat die EU jedoch lediglich festgestellt, dass Belene den Vorgaben des Euratom-Vertrags entspricht. Der Euratom-Vertrag selbst stammt aus den Fünfziger Jahren und setzt keine umfassende Sicherheitsüberprüfung voraus. Eine entsprechende Prüfung hätte die Kommission auch nicht vornehmen können, da der russische Kraftwerksbauer die detaillierten Designpläne für Belene zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig gestellt hatte.[7] Auch die Umweltverträglichkeit war nicht Gegenstand der Prüfung, da die Kommission Umweltrisiken aus der Stellungnahme bewusst ausgeklammert hat. Ein bürokratischer Trick, der die Zustimmung zu einem Projekt ermöglicht, das eindeutig nicht europäischen Standards entspricht. Welche Forderungen die Kommission dennoch an das Belene Projekt gestellt hat, ist leider nicht bekannt: Bulgarien hat dafür gesorgt, dass ein Großteil des Inhalts der EU-Stellungnahme aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht werden darf.[8]

**Die „teuerste aller Energieoptionen"**

„Es gibt keine ökonomische oder technische Rechtfertigung für dieses Vorhaben," sagt das Parlamentsmitglied Ivan Ivanov von der Partei „Demokraten für ein starkes Bulgarien." Das führende bulgarische Wirtschaftsinstitut IME (*Institute for Market Economics*) bezeichnet Belene gar als überflüssiges Projekt auf Kosten der Steuerzahler und warnt in einem Brief an die Europäische Kommission vor „Korruption und Missbrauch sowie einer Stärkung von Russlands Dominanz im bulgarischen Energiesektor."[9]

„Belene ist schließlich die teuerste aller Energieoptionen für Bulgarien," sagt der Ökonom Petko Kovatchev vom *Green Policy Institute* in Sofia. „Deshalb haben sich alle namhaften Ökonomen gegen das Vorhaben ausgesprochen." Es gebe viele Alternativen zu Belene, aber diese seien aus „politischen Gründen" nie geprüft worden. Er und andere Kritiker weisen darauf hin, dass Bulgarien derzeit der größte Energieverschwender Europas ist. Laut Angaben von *Eurostat* verbraucht das Land pro Euro Wertschöpfung achtmal so viel Energie wie der EU-Durchschnitt. Außerdem machen die Erneuerbaren Energien immer noch weniger als 1% im bulgarischen Energiemix aus. Das überteuerte Belene-Projekt würde alle staatlichen Mittel binden und so schnelle und kostengünstigere Investitionen in Energieeffizienz und die Erneuerbaren verhindern, so Kovatchev.

---

[6] „Nuclear Waste Piling Up at Russia's Overloaded Facilities", Environment News Service, 23.6.2004

[7] Die Firma Atomstroyexport hat erst in September 2008 die detaillierten technischen Designpläne für Belene an die bulgarische Atomaufsicht überstellt. Erst nach intensiver Prüfung dieser Unterlagen kann die Atomaufsicht eine technische Lizenz für das geplante Kraftwerk ausstellen. Laut Gesetz kann ohne technische Lizenz auch keine Baugenehmigung für das Projekt ausgestellt werden. Die bulgarische Regierung ist jedoch nicht bereit, das Genehmigungsverfahren und die damit verbundenen Prüfungen abzuwarten. Sie will bereits 2008 mit dem Bau der Anlage beginnen. Dies ist nicht nur „bad practice", sondern ein klarer Bruch des bulgarischen Atomgesetzes (Zum Genehmigungsverfahren siehe: http://www.bnsa.bas.bg/Belene/license.html).

[8] Siehe „Viewpoint of the Commission in accordance with Article 43 of the Euratom Treaty concerning the investment project for the construction of a new nuclear power plant „Belene", Bulgaria", 7.12.08

[9] Brief des IME an Energiekommissar Andris Piebalgs vom 20.1.2007

Belene ist das teuerste Großprojekt seit der Wende in Bulgarien. Auf die Frage hin, warum die jetzige Regierung dieses Vorhaben so hartnäckig verfolgt, sagt Ognyan Minchev, Direktor des *Institute for Regional und International Studies*: „Russische Firmen und Behörden haben einen absoluten Freibrief, wenn es um die informelle persönliche Beeinflussung von Entscheidungsträgern in Ländern wie Bulgarien geht." Der Ökonom Georgy Ganev vom *Center for Liberal Strategies* schätzt, dass rund 1/3 der Projektkosten in Korruptionskanälen landen wird.[10] Auch Dr. Kastchiev sagt: „Belene ist momentan eine der Hauptquellen für Korruption in Bulgarien und definitiv kein Projekt, das finanzielle Unterstützung erhalten sollte."

Dass Korruption im bulgarischen Atomsektor ein ernstzunehmendes Problem ist, zeigen die jüngsten Vorfälle im Atomkraftwerk Kosloduj. Am 23. August 2008 berichtete Spiegelonline, dass in dem bulgarischen AKW dubiose Brennstäbe eingesetzt würden, die erhöhte Sicherheitsrisiken nach sich ziehen. Das Magazin beruft sich dabei auf Aussagen des Atomphysikers Georgi Kotev, der - bis er an die Öffentlichkeit ging - für die Überprüfung der Qualität der Brennstäbe in Kosloduj verantwortlich war. Laut Spiegelonline geht es in Kotevs Geschichte „um unverantwortliche Schlampereien, korrupte Netzwerke und gefährliche Geschäftemacherei."[11] Kotev ist inzwischen ins Ausland geflüchtet, da er um seine persönliche Sicherheit besorgt ist. Trotz EU-Mitgliedschaft häufen sich in Bulgarien Morddrohungen und –anschläge gegen Kritiker mächtiger Industrieinteressen.

**Belene und Russland**

Dass Belene die Abhängigkeit Bulgariens vom großen Nachbar Russland weiter verstärken wird, steht außer Frage. Als Gazprom 2006 damit drohte seine Gaslieferverträge mit Bulgarien vorzeitig zu kündigen, stellte der Konzern eine Reihe von Bedingungen an den Balkanstaat. Eine davon war der Bau des Atomkraftwerks Belene. Es überrascht daher nicht, dass die Firma Atomstroyexport schließlich den Bauauftrag für das Kraftwerk erhielt. Atomstroyexport gehört zu 84% dem Gazprom-Konzern.

Das Projekt spielt eine zentrale Rolle für die Expansion der russischen Atomindustrie in Europa. Dementsprechend schreibt die russische Zeitung Novosti am 22.7.2008: „ Belene ist das erste russische Atomprojekt innerhalb der EU. Der Bau dieses Atomkraftwerks ist nicht nur aus ökonomischen, sondern auch aus politischen Gründen wichtig, um Russlands Position auf dem Balkan und innerhalb Europas zu stärken." Auch Vladimir Chizhov - der russische Botschafter bei der EU – wies mit eingängigen Worten auf die politische Dimension des Projekts hin. Anlässlich der Vertragsunterzeichnung mit Atomstroyexport im Jahr 2006, bezeichnete er Belene als ein „freundliches trojanisches Pferd" für Russland.

„Der russischen Nuklearindustrie haben wir die bisher weltweit schlimmste zivile Atomkatastrophe zu verdanken. Sie agiert im eigenen Land ohne Rücksicht auf die Sicherheit und Gesundheit der Bürger und im Ausland macht sie fragwürdige und gefährliche Geschäfte. Es ist mir ein Rätsel, warum RWE jetzt helfen will, die Einflusssphäre der russischen Atomwirtschaft zu vergrößern," sagt der russische Atomkritiker Vladimir Slivyak

[10] „Nuclear ambitions fan controversy in Bulgaria", Matthew Brunwasser, *International Herald Tribune*, 30.10.2007

[11] „Reaktor soll mit dubiosen Brennstäben laufen", Spiegelonline, 23.8.2008

**Banken sagen Nein**

Belene ist nur das erste von mehreren Atomprojekten, die zu Sowjetzeiten in Osteuropa geplant wurden und nun auf die offizielle Agenda zurückkehren. Ob diese Projekte am Ende realisiert werden, hängt jedoch wesentlich von westlichen Finanziers und Investoren ab.

Nach offiziellen Schätzungen soll das Belene Projekt mindestens sieben Milliarden Euro kosten.[12] Hier liegt die Achillesferse des Vorhabens. 2006 hatten zunächst die HypoVereinsbank und die Deutsche Bank eine Finanzierung von Belene in Aussicht gestellt. Wenig später zogen sie jedoch ihr Angebot zurück, als Umweltorganisationen in 60 Städten Proteste vor den Bankfilialen ankündigten. Inzwischen haben 10 weitere internationale Banken wie etwa Credit Suisse und Citibank eine Finanzierung des riskanten Projekts abgelehnt.

Nun will die bulgarische Regierung RWE als finanzkräftigen Investor ins Boot holen. Der Energiekonzern hatte im Juli 2008 eine 49%ige Beteiligung an dem umstrittenen Atomkraftwerk angeboten und im Oktober 2008 den Zuschlag erhalten. Wenn alles nach Plan verläuft und ihr Aufsichtsrat das Geschäft genehmigt, hofft RWE den Vertrag vor Jahresende unter Dach und Fach zu haben.

Die finanziellen Probleme des Projekts wären damit aber längst nicht gelöst. Dementsprechend titelte die Zeitung Sofia Echo am 8. Juli 2008: „Wirtschaftsminister pessimistisch bezüglich Finanzierung des Atomkraftwerks Belene." Selbst wenn RWE 1,5 Milliarden Euro in das Projekt einbringt, fehlen immer noch über fünf Milliarden Euro, die vornehmlich durch kommerzielle Bankkredite gedeckt werden sollen. Die französische Bank BNP Paribas, die als Finanzberater für diese Aufgabe engagiert wurde, hat bezeichnenderweise entschieden, sich nicht mit eigenem Geld an der Finanzierung von Belene zu beteiligen. Ein Schritt, den Fachkreise als Warnsignal für prospektive Finanziers deuten.

**RWE und Belene: ein riskantes Geschäft**

RWE brüstet sich damit, das Rennen um Belene gewonnen und Konkurrenten wie etwa E.ON oder ENEL abgeschlagen zu haben. Was aber sind die tatsächlichen Gründe, warum RWE das Bieterverfahren um Belene gewonnen hat? Nach Einschätzungen bulgarischer Medien hat dies vor allem zwei Gründe. Erstens war RWE bereit, sich mit weniger Kontrolle als die Konkurrenz zufrieden zu geben. Dies bedeutet jedoch auch weniger Kontrolle über die Sicherheitsparameter des Projekts sowohl beim Bau als auch beim Betrieb. Zum zweiten hat RWE angeboten, gleich nach Vertragsunterzeichnung NEK einen Kredit über 280 Millionen Euro zu gewähren. RWEs eigene Investition in die Projektgesellschaft soll 1,275 Milliarden Euro betragen.

„Wir sind erstaunt wie RWE hier mit dem Kapital seiner Aktionäre spielt," sagt der bulgarische Ökonom Petko Kovatchev. „Schließlich ist Belene ein klassisches ‚Stop and Go' Projekt und wird auch in Bulgarien immer nur dann verfolgt, wenn die Exkommunisten an der Regierung sind." Kovatchev weist darauf hin, dass im nächsten Sommer Wahlen in

[12] Siehe „Economic Minister pessimistic on Belene nuclear power plant funding", Sophia Echo, 8.7.2008

Bulgarien sind und dass es gute Chancen für eine neue Regierungskoaltion gibt. „In den letzten 28 Jahren ist Belene immer wieder gestoppt worden - wer garantiert, dass dies nicht wieder passiert?" fragt er. „Jeder Euro der heute in das Projekt investiert wird, wäre dann verbranntes Geld."

Auch der Osteuropa-Experte von Greenpeace, Jan Haverkamp, warnt, dass RWE die schwierigen Rahmenbedingungen in Bulgarien unterschätzt. „Bislang betreibt RWE nur auf seinem Heimatmarkt Atomreaktoren. In Bulgarien gibt es jedoch keine gewachsene Sicherheitskultur und der Energiesektor ist von Filz durchsetzt." Erst vor wenigen Wochen z.B. habe NEK angekündigt, dass Belene-Aufträge an bulgarische Firmen ohne öffentliche Ausschreibungen erfolgen sollen.[13] „In einem solch korrupten System werden sich keine hochwertigen Sicherheitsstandards realisieren lassen," so Haverkamp.

Deutsche Umweltschützer weisen noch auf andere Risiken hin. Schließlich habe RWE im letzten Jahr bereits 250.000 Kunden verloren und im ersten Halbjahr 2008 annähernd noch einmal so viele. Laut RWE Finanz-Vorstand Rolf Pohlig hat der Menschenstrom bereits Auswirkungen auf das Ergebnis des Konzerns.[14] „Wenn RWE nun in ein Projekt investiert, das bereits von sowjetischen Wissenschaftlern, früheren bulgarischen Regierungen und zahlreichen Privatbanken abgelehnt wurde, kann auch die beste PR-Agentur einen schweren Image-Schaden nicht mehr abwenden," sagt Heffa Schücking von der Umweltorganisation Urgewald. „Eine Hochrisikotechnologie wie die Atomkraft hat in Erdbebenregionen nichts zu suchen – das sieht auch die Mehrzahl der RWE-Kunden so."

Weitere Informationen erhalten Sie in der urgewald Geschäftsstelle (02583-1031) oder per mail: heffa@urgewald.de

[13] Siehe auch „Request for investigation into tendering practices of the Belene nuclear power project", Greenpeace, 9.9.2008

[14] Siehe „Was macht Grossmann beim RWE?", Ruhrbarone, 11.6.2008

Atomkraft Belene – RWE
Schreiben Urgewalt, 13.11.08, an SPD-Kreistagsfraktion

EINGEGANGEN
15. Nov. 2008
SPD-Fraktion
im Kreistag WAF

Urgewald e.V. · Von-Galen-Straße 4 · 48336 Sassenberg

Herr Reimund Juli
SPD-Fraktionsvorsitzender Kreis Warendorf
Südring 53
48231 Warendorf

Sassenberg, den 13. November 2008

Sehr geehrter Herr Juli,

urgewald ist eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation, die sich u.a. mit deutschen Investitionen im Ausland beschäftigt. Wir schreiben Sie heute als Vorsitzenden der SPD-Fraktion des Kreises Warendorf an, da Ihr Landkreis unseres Wissens Anteile an der RWE AG hält. Wir möchten Sie auf eine sehr kontroverse Investition seitens RWE aufmerksam machen, die auch Ihre Interessen als Anteilseigner berührt.

Vor wenigen Wochen wurde bekannt, dass der RWE-Vorstand eine Investition von etwa 1,5 Milliarden Euro in das Atomkraftwerk Belene in Bulgarien plant. Die ursprüngliche Planung für das Atomkraftwerk stammt aus den frühen Achtzigern, wobei damals selbst sowjetische Wissenschaftler vor einer Realisierung an diesem Standort warnten. Belene liegt in einem Erdbebengebiet, und beim letzten großen Beben 1977 starben 120 Menschen nur wenige Kilometer vom geplanten Kraftwerksstandort entfernt.

Belene wäre nicht nur der erste Neubau eines russischen Reaktortyps innerhalb der EU, sondern auch das erste Atomkraftwerk, das RWE außerhalb seines Heimatmarkts betreiben würde. Das Projekt birgt zahlreiche Risiken, die durch die außerordentlich problematischen Rahmenbedingungen und die stark verbreitete Korruption in Bulgarien noch potenziert werden.

Zu den Kritikern des Projekts gehören nicht nur Umweltorganisationen, sondern auch alle wichtigen bulgarischen Wirtschaftsinstitute und der ehemalige Chef der bulgarischen Atomaufsicht, Dr. Georgui Kastchiev. Nach Einschätzung von Dr. Kastchiev „stellt Belene ein nicht tolerierbares Sicherheits- und Umweltrisiko dar." Seine Stellungnahme macht deutlich, dass man kein Atomkraftgegner sein muss, um sich gegen dieses Projekt auszusprechen.

Wir legen diesem Brief ein ausführliches Hintergrundpapier bei, das die wichtigsten Argumente gegen Belene beleuchtet. Seit 2006 haben übrigens 12 internationale Banken, darunter die Deutsche Bank und die HypoVereinsbank, nach intensiver Prüfung eine Finanzierung dieses kontroversen Projekts abgelehnt.

urgewald
Kampagne für den Regenwald e.V.
Von Galen Straße 4
48336 Sassenberg
Fon (49) - 0 25 83 - 10 31
Fax (49) - 0 25 83 - 42 20
urgewald@urgewald.de
www.urgewald.de
Bankverbindung:
Volksbank Sassenberg
Konto 64 339 900
BLZ 412 625 01

Laut Zeitungsberichten wird die Belene-Investition bereits von Teilen des RWE-Aufsichtsrats kritisch gesehen. Die Risiken des Geschäfts beschränken sich dabei nicht auf den eingesetzten Kapitalbetrag von 1,5 Milliarden Euro. Es steht auch zu befürchten, dass sich eine Beteiligung an Belene negativ auf den Ruf und damit den Wert des Unternehmens RWE auswirken wird.

Wir möchten Ihnen als Anteilseigner von RWE nahe legen, sich aktiv durch Fragen und Briefe an Vorstand und Aufsichtsrat in die Diskussion um dieses Vorhaben einzubringen.
Wir würden uns außerdem freuen, Ihnen oder Ihren Mitarbeitern bei Bedarf weitere Informationen zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen,

A Sauer

Anika Sauer